



Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie

Vontobel-Preis für Altersforschung 2007

überreicht durch

Frau Regula Brunner-Vontobel
Familien-Vontobel-Stiftung

Frau Prof. em. Verena Meyer
Alt-Rektorin der Universität Zürich, Jury-Mitglied

Herrn Prof. Dr. Bernd Roeck
Prodekan der Philosophischen Fakultät

Preisverleihung anlässlich des 8. Zürcher Gerontologietages
am 6. September 2007

Preise ex aequo (je Fr. 15'000.–):

- **Jacqueline Zöllig**

Lic. phil., Universität Zürich, Psychologisches Institut

für die Arbeit

Neural correlates of prospective memory across the lifespan

Neuropsychologia (in press)

KoautorInnen: R. West, M. Martin, M. Altgassen, U. Lemke, M. Kliegel

- **Martina Brandt und Klaus Haberkern**

M.A. mit Hauptfach Soziologie und Diplomsoziologie,
Universität Zürich, Soziologisches Institut

für die Arbeit

Intergenerational help and care in Europe

Arbeit zur Publikation eingereicht.



Universität Zürich
Zentrum für Gerontologie

Laudationes

von Prof. em. Verena Meyer

Mitglied der Jury des Vontobel-Preises für Altersforschung und Alt-Rektorin der Universität Zürich

Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2007 wurde im Frühjahr dieses Jahres landesweit und international ausgeschrieben mit dem Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs in der gerontologischen Forschung in der Schweiz zu fördern. Unterstützt werden soll dabei insbesondere der Transfer zwischen Forschung und Praxis, so die Erschliessung von Grundlagenwissen für die Praxis und umgekehrt praktischer Erfahrungen für die Forschung sowie die wissenschaftliche Überprüfung der gerontologischen Praxis. Ein wichtiges Anliegen ist es auch, die Öffentlichkeit über das Altern in der Gesellschaft zu informieren und zu sensibilisieren und die Solidarität zwischen verschiedenen Generationen, Alters- und Berufsgruppen im Umfeld der Gerontologie zu fördern. Teilnahmeberechtigt waren Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die in der Schweiz tätig sind oder doch einen engen Bezug zur Schweiz aufweisen.

Die 17 eingereichten Arbeiten deckten ein breites fachliches Spektrum ab und waren von hoher Qualität und internationalem Rang. Ihre wissenschaftliche Qualität wurde zunächst von jeweils mehreren Jurymitgliedern unabhängig voneinander beurteilt. Dabei wurden die Kriterien Relevanz, Aktualität, Originalität, Methodik, Vollständigkeit und Verständlichkeit bewertet.

Unter Beizug externer, unabhängiger Fachgutachten entschied die Jury nach ausführlicher Diskussion, den Vontobel-Preis 2007 an zwei Arbeiten ex aequo zu verleihen.

Einen Preis erhält

Jacqueline Zöllig, Zürich,

für die zusammen mit fünf Koautorinnen und Koautoren verfasste und in der Zeitschrift «Neuropsychologia» zur Publikation angenommene Arbeit

«Neural correlates of prospective memory across the lifespan».

Jacqueline Zöllig, 1977 in St. Gallen geboren, erwarb 2004 das Lizentiat in Psychologie an der Universität Zürich. Seit 2005 arbeitet sie als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Gerontopsychologie, als Mitarbeiterin in der neuropsychologischen Ambulanz am Lehrstuhl Neuropsychologie und studiert im Ph.D.-Programm des Zentrums für Neurowissenschaften Zürich.

Die Arbeit von Frau Zöllig geht der Frage nach, wie es unterschiedlichen Altersgruppen über die gesamte Lebensspanne auf jeweils unterschiedliche Art gelingt, die Ausführung von Absichten zu gewährleisten. Weil das Vergessen von Absichten die selbständige Lebensführung stark beeinträchtigt, ist es für die Altersforschung besonders wichtig zu fragen, wie es möglich ist, Absichten im prospektiven Gedächtnis zu bewahren und dann auch auszuführen. Bisher wurde dabei vor



Universität Zürich Zentrum für Gerontologie

allem untersucht, warum ältere Personen in Laboraufgaben *schlechtere* intentionale Leistungen erbringen als junge Personen. Dagegen erforscht Frau Zöllig, durch welche Prozesse es Personen vom Jugendalter bis ins hohe Alter gelingt, *erfolgreich* Absichten zu speichern, zu behalten und adäquat abzurufen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Zöllig lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel-Preises für Altersforschung an Frau Jacqueline Zöllig würdigt die Jury eine Person, die in ihrer Arbeit in innovativer Weise mit bisher unabhängigen theoretischen und methodischen Zugangsweisen die Erkenntnisse über erfolgreiche Leistungen im Alter erweitert. Sie kombiniert bei der grundlegenden Untersuchung der Ausführung von Absichten erstmals eine Lebensspannenperspektive (indem sie Jugendliche, junge Erwachsene und alte Erwachsene untersucht), eine experimentelle Vorgehensweise (indem sie den Ursachen von Altersunterschieden in den Fehlern bei der Intentionausführung nachgeht) und aktuelle neurowissenschaftliche Methoden (die darauf fokussieren, welche unterschiedlichen Prozesse in den verschiedenen Altersgruppen zu gleich erfolgreicher Leistung führen). Die Arbeit zeichnet sich durch ein bemerkenswertes theoretisches und methodisches Reflexionsniveau, ein elaboriertes experimentelles Design und hohe neurowissenschaftliche Kompetenz aus. Mit dieser innovativen Arbeit, die in Verbindung von hirnpfysiologischen und verhaltensbezogenen Messungen vor allem die Ursachen der *altersgleich erfolgreichen* Intentionausführung beleuchtet, wird ein zukunftsweisendes neues Paradigma in die experimentelle Altersforschung eingeführt, und gleichzeitig werden Befunde von erheblicher praktischer Bedeutung für die Konzeption altersspezifischer Trainingsmassnahmen geliefert.

Ebenfalls einen Preis (ex aequo) erhalten

Martina Brandt und Klaus Haberkern, Zürich,

für die von ihnen verfasste und im Begutachtungsverfahren zur Publikation befindliche Arbeit

«Intergenerational help and care in Europe».

Martina Brandt wurde 1976 in Stuttgart, Klaus Haberkern 1977 in Heilbronn geboren. Frau Brandt hat 1998-2005 in Köln Soziologie studiert und als Magistra Artium abgeschlossen. Herr Haberkern hat in Jena, Cambridge, am Max-Planck-Institut für demografische Forschung in Rostock und schliesslich in Berlin studiert, wo er 2005 als Diplomsoziologe abschloss. Seit 2005 arbeiten beide als wissenschaftliche Assistierende und Lehrbeauftragte am Soziologischen Institut der Universität Zürich.



Universität Zürich Zentrum für Gerontologie

Die von Brandt und Haberkern vorgelegte Arbeit beleuchtet die politisch wichtige Frage, welchen Einfluss staatliche und andere professionelle Angebote auf die familiären intergenerationalen Leistungen für Hochbetagte haben, wobei die Autoren zwischen Hilfe und der – anspruchsvolleren – Pflege unterscheiden. Die im europäischen Vergleich von 10 Ländern bei über 22'000 Personen erhobenen Daten aus einem umfangreichen Studienverbund zeigen dabei die grosse Bedeutung der Kombination familiärer Hilfe- und staatlich-professionell organisierter Pflegeleistungen. Es erweist sich, dass die Erbringung von Hilfe- stärker als die von Pflegeleistungen von der Verfügbarkeit staatlich-professioneller Pflegekompetenz abhängt und weniger von den innerfamiliären Bedürfnissen oder den Bedürfnissen der Hilfe- oder Pflegebedürftigen. Dies deutet darauf hin, dass die optimale Kombination aus einem breiten und hoch qualifizierten pflegerisch ausgerichteten Service-System mit der verfügbaren – und von den Beteiligten positiv bewerteten – innerfamiliären Unterstützung im Ländervergleich zum besten Ergebnis für das Wohlbefinden hilfe- und pflegebedürftiger Hochbetagter führt. Die Arbeit legt damit die Grundlage für weiterführende Studien, welche die im Einzelfall wirksamen Mechanismen zur Inanspruchnahme oder Bereitstellung von Leistungen genauer untersuchen.

Die Laudatio der Jury für die Arbeit von Frau Brandt und Herrn Haberkern lautet:

Mit der Vergabe des Vontobel-Preises für Altersforschung an Martina Brandt und Klaus Haberkern würdigt die Jury zwei Personen, die in ihrer Arbeit, im internationalen Vergleich, die politisch und praktisch bedeutsame Frage behandeln, wie die familiäre Solidarität zwischen den Generationen und ein professionelles, respektive staatliches Angebot von Hilfe- und Pflegeleistungen miteinander zusammenhängen. Die Fokussierung der Analysen auf die *Potenziale sozialer Beziehungen für die Lebensgestaltung im hilfe- oder pflegebedürftigen Alter* ist eine wichtige Ergänzung zu Arbeiten, die stärker auf die individuelle Behebung individueller Einschränkungen zielen. Der ländervergleichende Ansatz, das hohe methodische Niveau der Arbeit und die Nutzung eines umfassenden internationalen Datensatzes mit dem darin enthaltenen Informationsschatz können als beispielhaft für die soziologisch und intergenerational ausgerichtete Altersforschung gelten. Die Ergebnisse der Studie im Hinblick auf die Prädiktoren von Hilfe und Pflege sind in hohem Mass geeignet, die politische und praktische Planung und Unterstützung intergenerationaler Solidarität zu fördern.